

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten
1 M. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 234.

Hirschberg, Sonntag den 5. October.

1884.

Bismarck zu Hause.

In dem Octoberheft der „Deutschen Revue“ ist ein Aufsatz erschienen, der eine Schilderung des häuslichen und politischen Lebens und Treibens in Varzin und Friedrichsruhe giebt. Wir theilen daraus folgende Stellen mit: Nach übereinstimmenden Berichten der Gäste Bismarck's verlief der Tag in Varzin in gleichmäßiger Weise: Gemeinschaftliches oder besonderes Frühstück je nach Wunsch, gemeinschaftlicher Spaziergang oder Spazierfahrt vor dem Essen, wobei es dem Kanzler besonderes Vergnügen bereitere, seinen Gästen seine neuen Forskulturen, Wiesenanlagen, Forellenteiche und dergleichen zu zeigen, und wobei man Gelegenheit hatte, wahrzunehmen, daß derselbe das Größte wie das Kleinste mit derselben Energie und Sammlung des Geistes behandelte.

Selbstverständlich war der Ton der Unterhaltung bei Tisch und sonst je nach der Persönlichkeit und Qualität der Gäste ein verschiedener, mit der alleinigen Maßgabe, daß der Kanzler es nicht liebte, außer bei dem Kaffee und der Cigarre über Geschäfte zu sprechen. Diese Nachmittagsgespräche wurden, so schreibt der Verfasser, in der ungewolltesten Weise geführt und Seitens des Kanzlers mit dem naturwüchsigsten Humor gewürzt, welchen wir so oft in seinen Briefen zu bewundern Gelegenheit gehabt haben.

Der Verfasser kommt u. A. auf das Schicksal der Briefe öffentlichen und privaten Inhalts zu sprechen, die dem Kanzler nach Varzin nachgeschickt wurden, und die regelmäßig in den großen Kamin im Arbeitszimmer wanderten. Da citirt er denn eine merkwürdige Aeußerung Bismarck's. Als sich Jemand darüber beklagte, daß so mancher Brief verloren gehe, und daß nicht selten auch Unterschlagungen auf der Post vorkämen, bemerkte der Kanzler in seiner trockenen Weise: „Meine Varziner Briefe könnten sie alle unterschlagen; übr-

gens ist es ein wahres Glück, daß wir nicht lauter ehrliche Postbeamte haben, denn sonst würde kein Mensch mehr eine Werth- oder Geldsendung declariren.“

Mit dem Jahre 1866 war Bismarck ein großer und berühmter Mann geworden, doch war ihm die Berühmtheit nicht selten recht unbecquem. „Es ist nicht gerade sehr angenehm,“ sagte er, „weder auf 14 Schritt belorgnetzt, noch auf 4 Schritt beschossen zu werden und das bischen Eitelkeit, welches in dem Angestauntwerden seine Befriedigung findet, hält nicht lange vor. Alle die kleinen Eitelkeiten des Lebens haben nur so lange Reiz, wie man sie nicht besiegt. Sobald man dieselben erreicht hat, gilt von allen der Ausspruch des Königs Salomo, daß es eitel ist und keine wahre Befriedigung gewährt. Ich begreife deshalb auch nicht, wie ein Mensch dies Leben ertragen kann, der nicht an ein anderes und besseres glaubt.“

Einen besonderen Reiz des Aufenthalts in Varzin bot das eigenartige Familienleben des Bismarck'schen Hauses. Man könnte nicht sagen, daß die Söhne an die Begabung des Vaters heranreichen, doch scheint es diesem gelungen zu sein, einen Theil seiner Energie auf dieselben zu übertragen und sie sowohl geschäftlich wie diplomatisch so einzuschulen, daß er an ihnen, wie er dies ja auch kürzlich gegen den Herrn Professor Sneydt ausgesprochen haben soll, sehr brauchbare Mitarbeiter gewonnen hat. Dabei darf man nicht übersehen, daß der Kanzler auch hier dem Grundsatz Ludwigs XIV. zu folgen scheint, die Staatsgeheimnisse in möglichst wenigen Händen zu vereinigen, und daß er das Bedürfnis hat, in seiner nächsten Umgebung Organe zu besitzen, deren Treue und Discretion er unbedingt sicher ist.

Es waren hauptsächlich die Zeiten der Ruhe auf dem Lande, in denen der Kanzler sich der geschäftlichen und diplomatischen Erziehung seiner Söhne widmete,

und zwar so, daß selbige im Dienst womöglich noch strenger herangenommen wurden, als andere. Dafür war das Verhältniß außer Dienst ein um so herrlicheres, waren die privaten Einwirkungen an erster Stelle darauf berechnet, den Charakter auszubilden und den Söhnen diejenige Selbstständigkeit anzuerziehen, die dieselben befähigen sollte, demnächst auf eigenen Füßen stehen zu können. Diese Art Erziehung erstreckte sich auch auf seine Tochter, die jetzt vermählte Gräfin Rankau, die beispielsweise im Deciffriren von Depeschen geübt war, wie der älteste Hofrath im Centralbureau des auswärtigen Ministeriums. Sonst erfreute sich diese Tochter, die damals noch sehr jung und anscheinend Liebling des Vaters war, eines Humors, wie ein junger Student, eines Humors, der niemals seinen Zweck verfehlte, den etwa trübe gestimmten Vater aufzuheitern.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. October. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich andauernd des besten Wohlseins und unternimmt bei günstigem Wetter täglich, nach Erledigung der laufenden Regierungsangelegenheiten, Spazierfahrten in die Umgegend und bei besonders günstiger Witterung auch Promenaden. Auch das Befinden der Kaiserin ist ein recht erfreulich.

— Der Kaiserin ist aus Anlaß ihrer jüngsten Anwesenheit in Köln ein Album mit Ansichten der Kölner Stadterweiterung, welche von den Majestäten besonders in Augenschein genommen worden war, überreicht worden. Dem Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, ist nun folgendes Dankschreiben zugegangen:

„Empfangen Sie für die Mir durch Prinz Wilhelm übermittelte schöne Gabe den Ausdruck Meines aufrichtigsten Dankes. Die Ansichten werden die

Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Faun.
(Fortsetzung.)

Ich drückte ihm meine Erkenntlichkeit aus und gab die gewünschte Auskunft.

„Für den Fall, daß Sie meiner bedürfen,“ fuhr er fort, „werde ich es so arrangiren, daß eine Nachricht von Ihnen zu mir gelangt und ich werde jeder Zeit mit dem größten Vergnügen bereit sein, Ihnen meine schwachen Kräfte zur Disposition zu stellen.“

Ich fühlte mich sehr geschmeichelt. Ich schien einen nicht ungünstigen Eindruck auf den Marquis gemacht zu haben und diese Anfangs so unangenehme Verwechslung führte mir vielleicht einen neuen Freund zu. Es war auch möglich, daß der Marquis den unwilligen Mitwiffer seines politischen Geheimnisses bei guter Laune erhalten wollte.

Er verabschiedete sich sehr höflich und ging die Treppe des Belle Etoile hinauf. Ich dachte noch einige Augenblicke über diesen neuen interessanten Vorfall nach, doch bald erlangten die wunderbaren Augen, die zum Herzen dringende Stimme, die unvergleichliche Gestalt der schönen Dame wieder ihre alte Herrschaft über meine Phantasie. Ich schaute zu meinem theilnehmenden Freunde, dem Monde, auf und schlenderte in träumerischem Sinnen in der engen Straße umher, deren Häuser so alt und malerisch waren.

Doch bald kehrte ich zu dem Hof des Hotels zurück. Statt des regen Treibens und Lebens herrschte dort jetzt tiefe Stille und die verlassenen Wagen standen noch da. Vielleicht waren die Dienstboten jetzt bei

Tische. Mich erfreute diese Einsamkeit, so konnte ich ungestört beim Schein des Mondes den Wagen meiner Angebeteten betrachten. Traumverloren ging ich um denselben herum und war so thöricht und schwärmerisch, wie junge Leute in meiner Lage gewöhnlich sind. Die Fenstervorhänge waren herabgelassen und die Thür, wie ich glaubte, verschlossen. Das helle Mondlicht ließ mich Alles deutlich erkennen und die Räder und die Deichsel warfen einen scharfen Schatten auf das Pflaster. Ich betrachtete das Wappen auf dem Schlage, welches ich schon bei Tage gesehen hatte. Ich dachte darüber nach, wie oft ihre Augen wohl auf demselben Gegenstand geruht. Ich war wie in einem Zauberkann. Da sagte plötzlich eine rauhe, laute Stimme hinter mir:

„Ein rother Storch — gut! Der Storch ist ein Räuber, er ist wachsam, habgierig und nimmt sich die Beute, wo er sie findet. Roth, sehr gut — blutroth! Ha! ha! das Symbol ist wirklich sehr passend.“

Ich wendete mich um und erblickte das bleichste Gesicht, das ich je in meinem Leben gesehen. Es war ein breites, häßliches, böses Gesicht. Die Gestalt war die eines französischen Offiziers im Interimrock und ungefähr sechs Fuß hoch. Ueber seine Nase und seine Augenbrauen lief eine tiefe Schmarre, welche das widerwärtige Gesicht noch abstoßender machte.

Der Offizier zog die Augenbrauen in die Höhe und sagte kichernd: „Ich habe einmal nur aus Vergnügen einen Storch heruntergeschossen, als er in der Luft flog und sich ganz sicher glaubte.“ Dabei zuckte er die Achseln und lachte höhnisch. „Sehen Sie, Mon-

neur, wenn ein Mann, wie ich — ein Mann von Energie, ein Mann, der nicht auf den Kopf gefallen ist, ein Mann, der ganz Europa kennt — sich entschlossen hat, ein Geheimniß zu entdecken, einen Verbrecher zu entlarven, einen Dieb zu fangen, einen Räuber auf seine Schwertspitze zu spießen, dann müßte es, Parbleu! nicht mit rechten Dingen zugehen, falls ihm das nicht gelänge. Ha! ha! ha! Adieu, Monsieur!“

Damit drehte er sich, hämisch lachend, auf den Hacken um und ging mit langen Schritten zum Thore hinaus.

Fünftes Kapitel.

Das Abendessen im Belle Etoile.

Die französische Armee war damals in keiner sehr friedfertigen Stimmung; besonders die Engländer durften wenig Höflichkeit von ihr erwarten. Trotzdem war mir klar, daß der Herr mit dem leichenähnlichen Gesicht mich nicht beleidigen wollte, als er dem Wappen an der gräßlichen Equipage eine so geheimnißvolle, haßathmende Anekdote hielt. Eine alte Erinnerung hatte ihn augenscheinlich dazu angestachelt und er war wuthschäumend fortgegangen.

Ich war so erschrocken, wie Jemand, der sich ganz unbeachtet glaubt und plötzlich bemerkt, daß sein lächerliches Gebahren einen Zuschauer gehabt hat. In diesem Fall wurde die Wirkung noch durch den widerlichen Eindruck des Gesichtes erhöht, das dicht neben mir so unvermuthet aufgetaucht war. Der räthselhafte Bornesausbruch des Offiziers, seine Haß und Rache athmen-

Erinnerung an einen Tag festhalten, welcher durch unzählige Beweise einer treuen Anhänglichkeit und eines wahrhaftigen Patriotismus den Kaiser und Reich beglückte. Gott segne ferner das altherwürdige Köln in seiner weiteren Entwicklung. Baden-Baden, 30. September 1884. Kaiserin-Königin.

— Die kronprinzliche Familie ist heute von München nach Innsbruck abgereist.

× Im Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm sind keine weiteren Störungen eingetreten, wodurch sich der Kräftezustand in erfreulicher Weise gehoben hat. Da auch der Scharlachprozeß abgelaufen ist, werden Bulletins nicht mehr ausgegeben.

— Prinz Heinrich wird, nachdem seine Eltern und jüngeren Schwestern die längst beabsichtigte Reise nach dem Süden angetreten haben, noch einige Tage bei den Großeltern in Baden-Baden verweilen und dann nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin bezw. Potsdam für den Winter nach Kiel übersiedeln, um dort die Vorlesungen der Marine-Akademie, welche gegen Mitte des Monats ihren Anfang nehmen, zu besuchen.

Oesterreich-Ungarn.

× In Preßburg (Ungarn) ist die Viehseuche ausgebrochen, infolge dessen dort strenge Spermaßregeln angeordnet und die Schlachtviehmärkte bis auf Weiteres verschoben worden.

Italien.

× Anlässlich des Jahrestages der Befreiung Rom's hatte gestern die Stadt festlich geflaggt und am Abend illuminiert.

— Dem Minister des Aeußern, Mancini, ist vom Kaiser von Rußland der Alexander-Newsky-Orden verliehen worden, und zwar als Beweis der Achtung und Anerkennung für die der Rechtswissenschaft geleisteten Dienste, sowie auch für den Einfluß, den Mancini zur Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ausgeübt habe.

Locales und Provinzielles.

* Wir machen alle zur Reichstagswahl Berechtigten hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß die jetzt ausliegenden Wählerlisten auf ihre Vollständigkeit hin geprüft werden müssen! Wer fortgelassen ist und nicht reclamirt, darf am 28. d. Mts. nicht mitwählen.

* Für den 8. Reichstagswahlbezirk des Siegnitzer Regierungsbezirk, die Kreise Hirschberg und Schönau umfassend, ist Herr Landrath Prinz Reuß zu Hirschberg zum Wahlcommissar und Herr Landrath von Hoffmann zu Schönau als dessen Stellvertreter ernannt worden.

* Die Stadt Hirschberg ist für die Reichstagswahlen in 5 Bezirke eingetheilt und zwar bilden: Wahlbezirk I: Braugasse, Burgstraße (dunkle), Burgstraße (lichte), Drahtziehergasse, Gerichtsgasse, Herrenstraße (alte), Markt, Pfortengasse, Priesterstraße. Wahlbezirk II: An der lathol. Kirche, Bahnhofstraße,

Boberberg, Vollenhainerstraße, Franzstraße, Inspektorgasse, Kirchgasse, Salzgasse, Schildauerstraße, Schulstraße, Pappensteinstraße. Wahlbezirk III: Am Rahmberge, An den Brücken, Auengasse, Burgstraße (äußere), Hälterhäuser, Hirschgraben, Hospitalstraße, Hospitalstraße (neue) Mühlgrabenstraße, Sechsstätte, Waldhäuser. Wahlbezirk IV: Berndtengasse, Greiffenbergerstraße, Hellerstraße, Herrenstraße (neue), Promenade, Rosenau, Sand. Wahlbezirk V: Am Cavalierberg, Bergstraße, Cavalierberg, Enger Weg, Gartenstraße, Gutsweg, Langstraße, Schmiedeburgerstraße, Schießbahnstraße, Schönaustraße, Schützenplatz, Schützenstraße, Stonsdorferstraße, Viehmarktstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmstraße, Ziegelstraße. Es enthalten der 1. Bezirk 518, der 2. Bezirk 518, der 3. Bezirk 516, der 4. Bezirk 502, der 5. Bezirk 568 Wahlberechtigte, zusammen 2652 Wähler. Noch möchten wir bemerken, daß alle diejenigen, welche am 1. October c. umgezogen sind, in demjenigen Bezirke aufgeführt sind, in welchem ihre alte Wohnung gelegen ist.

* Endlich scheint sich der Himmel entschlossen zu haben, den sehnsüchtig erwarteten Regen in reichlicher Fülle zu spenden und dankbar sieht der Landmann zu den Wolken empor, welche nun endlich die lang andauernde Trockenheit beseitigen sollen. Freilich hat der Regen uns aber auch die richtige Herbsttemperatur mitgebracht und das Hochgebirge hat in seiner ganzen Ausdehnung sein Winterkleid bereits angezogen. Mit dem 1. October c. sind denn auch die meisten Baudenwirthschaften dort oben geschlossen worden und wenn — auch verlockt durch den Sonnenschein der letzten Tage, noch mancher Wanderer dem Reiche Rübezahls einen Besuch abstattete, so beginnt doch die Jahreszeit allmählich ihr Recht auszuüben. Noch kurze Zeit und der Winter hat auf länger als ein halbes Jahr von den Bergen vollständig Besitz genommen und Nichts hört seine heilige Stille, wenn nicht etwa die Eishauung aus den Tälern mitten in der Winterfaison neues Leben erwecken läßt.

* [d'Albert-Concert.] Als wir vor einigen Tagen einen Bekannten frugen, ob er das Concert des Hespianisten Herrn Eugen d'Albert besuchen würde, ward uns die Antwort: „Ach den ganzen Abend unterbrochen Klavierpaucerei anzuhören, das ist nicht mein Fall!“ Aber bewogen durch den außerordentlich guten Ruf, welcher dem Künstler voranging, und durch einen Besucher des letzten Schlesienschen Musikfestes besonders aufmerksam gemacht, hatte sich der Betreffende doch gestern Abend im Concertsaal eingefunden: schon durch die ersten Tacte war der Ungläubige gefesselt, bezaubert wie alle Welt und nicht wich er von seinem Platze, bis der letzte Ton verklungen, der letzte begeisterte Beifallssturm verrauscht war und doch hatte das Concert mit sehr kleinen Pausen über anderthalb Stunden gedauert! Freilich sieht man es dem jungen Künstler, dessen Auftreten fast schüchtern erscheint, und dem der Beifall beinahe lästig zu sein scheint, nicht an, daß man etwas ganz Besonderes zu erwarten habe, und fast traut man den kleinen zarten Händen nicht so ganz. Doch da ertönen die ersten Accorde, mit jedem Tacte scheint die kleine Persönlichkeit dort an dem herr-

lichen Beckstein-Flügel zu wachsen; die schwierigsten Passagen, Läuser und Accorde gelangen in vollendetster Weise zur Ausführung, vom großartigsten Forte bis zum fein müancierten Pianissimo die gleich vorzügliche Beherrschung und das alles so leicht und selbstverständlich, daß man vollkommen vergißt, das Ergebnis langjähriger Studiums und fleißigster Uebung zu hören, alles scheint sich von selbst zu machen. Willig beugt sich daher jeder Zuhörer unter die Macht des gottbegnadeten Künstlers! Aber nicht nur die technische Beherrschung seines Instruments ist es, mit welcher Eugen d'Albert die Masse des modernen Virtuositenthums weit hinter sich zurückläßt, sondern vielmehr das Eindringen in die Tiefen der vorgetragenen Compositionen. Wie weiß er die strenge Systematik eines Joh. Seb. Bach allgemein verständlich vorzutragen, wen ergriff nicht mächtig sein Vortrag einer Beethoven'schen Sonate? Die Romantik Schumanns aber und das Sinnen Chopins sind seine ureigendste Domaine. Da singt das Instrument in wunderbaren Tönen und der Zuhörer bekennt gern, seinen Chopin noch nie so verstanden zu haben. In den Schlußstücken, Werken seines Lehrmeisters Liszt, kam der Virtuose zur vollen Geltung und das geradezu immense Spiel und die großartige Kunstfertigkeit ließ den Zuhörer aus dem Staunen gar nicht herauskommen. Die 2. ungarische Rhapsodie in solcher Weise vorgetragen, wird stets unerreicht dastehen. So war denn auch der Gesamterfolg ein überwältigend großartiger und der Beifallssturm wollte gar kein Ende nehmen. — Leider zeigte der Sperrstich noch recht viel Lücken, so daß selbst Eugen d'Albert von dem Kunstsinne der Hirschberger nicht den besten Eindruck erhalten haben dürfte, jedem der Anwesenden wird aber der Taufsig redivivus unvergeßlich sein. Hätten wir freilich Gelegenheit gehabt, neben dem so vorzüglich reproduzierenden Künstler auch den viel versprechenden Componisten zu hören, so wäre das Andenken jedenfalls noch genußreicher gewesen.

— In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Riesengebirgsvereins zu Schmiedeberg wurde u. A. mitgetheilt, daß der Koppewirth, Herr Pohl, im Laufe des letzten Sommers in seinen Koppewaldstätten 44.000 Touristen nächtliches Obdach gewährt hat.

— Als in Jauer vorgestern mehrere im Zuchthaus inhaftirte Sträflinge damit beschäftigt waren, Wasser aus der Reiffe zu schöpfen, sprang plötzlich der Eine von ihnen in den Fluß und es gelang ihm, das jenseitige Ufer zu erreichen und das freie Feld zu gewinnen. Bald jedoch wurde er ergriffen und gebunden nach dem Zuchthaus gebracht.

— Die aus der Provinz nach Berlin sich wendenden jungen Männer seien hierdurch ganz besonders auf den „christlichen Verein junger Männer“ aufmerksam gemacht. Derselbe verfolgt den Zweck, „das Wohlergehen der jungen Männer Berlins zu fördern“. Er will in Sonderheit den tausenden, jährlich aus den Provinzen nach Berlin kommenden und hier ohne Familien-Anschluß lebenden jungen Männern eine Heimstätte bieten, wo sie stets herzlich willkommen sind. Durch allabendliche Versammlungen belehrenden, unterhaltenden und erbaulichen Charakters sucht der Verein

den Reden tönten mir noch in den Ohren. Hier wurde der regsame Phantasia eines Liebenden neuer Stoff geboten.

Es war jetzt Zeit, zur table d'hôte zu gehen. Viel leicht erhielt ich beim Abendessen irgend welche Auskunft über das Thema, das mich so lebhaft interessirte. Ich trat in das Zimmer ein und suchte mit den Augen die Leute, mit denen sich meine Gedanken jetzt immer beschäftigten.

Der Gasthof war augenblicklich so besetzt, daß das Hauspersonal schwerlich Zeit hatte, den Gästen die Wahlzeiten aufs Zimmer zu bringen, und daher viele sonst sehr wählerische Leute gezwungen wurden, an der allgemeinen table d'hôte zu essen oder sonst zu verhungern.

Doch weder der Graf, noch die schöne Gräfin waren anwesend, nur der Marquis d'Harmonville, den ich nicht in so gemischter Gesellschaft zu sehen erwartete, saß am Tisch und deutete auf einen leeren Stuhl neben sich.

Er schien erfreut, mich zu sehen und fing gleich an, sich mit mir zu unterhalten.

„Sie sind gewiß zum ersten Male in Frankreich?“

Als ich bejahte, fuhr er fort:

„Sie müssen mich nicht für neugierig oder aufdringlich halten, aber Paris ist die gefährlichste Stadt für einen jungen und freigebigen Herrn, wie Sie. Wenn kein erfahrener Freund bei Ihnen die Mentorrolle übernimmt —“ er hielt inne.

Ich sagte ihm, daß ich keinen solchen Freund besäße, daß ich aber nicht unerfahren sei und das Leben

in England ziemlich genau kennen gelernt hätte und glaubte, die Menschen blieben sich überall mehr oder minder gleich. Der Marquis schüttelte lächelnd den Kopf.

„Sie werden doch gewaltige Unterschiede finden,“ sagte er dann. „Gewisse Geistes- und Charaktereigenschaften sind den verschiedenen Nationen eigen, und diese geben auch der Verbrecherklasse eines Landes ein besonderes Gepräge. Die Zahl der Leute, welche den Betrug als Industrie betreiben, ist in Paris dreimal so groß, als in London, und sie leben meist sehr luxuriös. Die Pariser Schurken sind schlauer, erfindungsreicher und unternehmender; sie besitzen die Kunst zu schauspielern und nehmen auf diese Weise eine ganz andere sociale Stellung ein. Sie ahmen die Sitten und Gewohnheiten der vornehmen Welt nach. Viele leben nur vom Spiel.“

„Das thun die Londoner Schurken aber auch.“

„Doch in ganz anderer Weise. Sie sind habitués gewisser Spielhöhlen und Billardsäle, sie besuchen die Wettrennen, bei denen sehr hoch gespielt wird und betrauben den Unerfahrenen durch größere Kenntniß der Chancen, durch falsches Spiel, durch Helfershelfer, durch Bestechung und andere Kunstgriffe, die nach der Art des Betruges verschieden sind. Doch in Paris wird die Sache mit größerer Feinheit, mit größerem Raffinement getrieben. Es giebt hier Leute, deren Manieren, deren Aeußeres und deren Unterhaltung durchaus comme il faut sind, die in den bestgelegenen, feinsten Häusern wohnen, welche die luxuriöseste, gebiegenste Einrichtung besitzen, und diese Leute betrügen selbst den Pariser Bourgeois, der sie in gutem Glauben

für vornehme Persönlichkeiten hält, da sie auf großem Fuße leben und ihr Haus von distinguirten Fremden und auch manchmal von unerfahrenen, jungen französischen Edelleuten besucht wird. Man spielt in all diesen Häusern. Der angebliche Wirth und die Wirthin nehmen selten an dem Hazard Theil, das besorgen ihre Complicen, welche die wohlhabenden Fremden anlocken und ausrauben.“

„Aber ich hörte, daß ein junger Engländer, der Sohn Rodsbury's, zwei französische Spielbanken geprenzt hat.“

„Ich sehe,“ sagte er lachend, „daß Sie dieselbe Ansicht haben. In Ihrem Alter war ich eben so kühn. Ich nahm keine geringere Summe als 500.000 Frcs. bei meinem Banquier auf und glaubte durch ein wiederholtes Verdoppeln des Einsatzes Alles gewinnen zu können. Ich hatte von diesen Mitteln gehört und bildete mir ein, die Gauner, welche Bank hielten, wußten Nichts davon. Es stellte sich aber heraus, daß sie es nicht nur kannten, sondern sich auch durch eine Vorschrift gegen dasselbe schützten. Dieselbe besteht darin, daß man nur viermal den Einsatz verdoppeln darf, und so war ich geschlagen, fast ehe ich angefangen hatte.“ (Fortsetzung folgt.)

— [Aus der höheren Töchterschule.] Lehrerin: „Wir wollen nun von den gefügigsten Geschöpfen sprechen. Lieschen, nenne mir ein solches. Nun — es kommt täglich an Euer Fenster, Deine ältere Schwester liebt es so sehr. Das ist —“ Lieschen (freudig): „Das ist der Herr Flügeladjutant.“

die Besucher an sich zu fesseln, sie in eine christliche Gemeinschaft zu stellen und sie so vor den vielen Versuchungen und Gefahren der Großstadt zu bewahren; er ist bemüht, durch thätkräftige Fürsorge für das geistliche und materielle Wohlbefinden seiner Mitglieder zu wirken. Vereinskassal: Friedrichstraße 214. Der Generalsekretär Dr. Philibius ist regelmäßig des Morgens von 10—11 Uhr und des Abends von 7—10 Uhr im Vereinslocal zu finden. Junge Männer, welche fremd in der Stadt oder sonst rathsbekannt sind, werden herzlich gebeten, sich an den Generalsekretär zu wenden; derselbe wird bemüht sein, so viel als in seinen Kräften steht, sie mit Rath und That zu unterstützen.

Sitzung der kgl. Strafkammer vom 4. October. 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kachel; Staatsanwalt: Herr Erster Staatsanwalt Vietch. Der Waldwächter Constantin C. zu Bogisdorf war vom Königl. Schöffengericht zu Hermsdorf u. R. wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines in flagranti ertappten Holzdiebes zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Durch die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde diese Strafe in eine Geldbuße von 30 M. event. 5 Tage Haft verwandelt.

Der Stellenbesitzer und Viehhändler August S. aus Schönwaldbau war vom Königl. Schöffengericht in Schönau wegen Verstoß gegen die Seitens der Obrigkeit wegen der unter seinem Viehbestande ausgebrochenen Viehseuche getroffenen Anordnungen und resp. Vorsichtsmaßregeln zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tage verurtheilt worden, gegen welche Verurtheilung der Angeklagte vergeblich die Berufung eingelegt hatte.

Die Kutischer S., G. und S. aus Leppersdorf bei Landesbut standen unter Anklage mehrerer beim Maurermeister Nitsche zu Landesbut Anfang dieses Jahres verübten Haderdiebstähle bis zum Quantum von 15 Liter, bezüglich dessen Ankafs die Handels- und Fuhrleute Paul G. und Ferdinand R. zu Landesbut wegen Hehlerei angeklagt waren. Es erhielt der Kutischer S. 1 Jahr 2 Wochen Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust, G. 8 Monat, S. 10 Monat Gefängniß, G. und R. ein Jeder 4 Monat Gefängniß wegen der Hehlerei, während ein Mitangeklagter Alois R. freigesprochen wurde.

W a r m b r u n n, 3. October. Warmbrunn hat gegenwärtig wieder das Festkleid angezogen. Am Ein-

gang zum „Breslauer Hof“, sowie vom „Schwarzen Adler“ nach der gegenüberliegenden Häuserfront haben sich im Laufe des Nachmittags Festons gezogen, sind jugendlich kräftige Waldbäume zur Aufnahme von Festhymnen der Feuerwehr errichtet, denn es gilt, das 10jährige Erinnerungsfest dieses gemeinnützigen Instituts mit den geladenen Gästen kameradschaftlich zu feiern.

b. Carlsherg b. Friedeberg a. Du., 4. October. Die am 21. Septbr. auf der Bahnstrecke Greiffenberg-Rabishau auf der Feldmark Mählflecken durch eine Maschine überfahrene Frauensperson ist als das Dienstmädchen Anna Ertel von hier, 17³/₄ Jahr alt, ermittelt worden, welche in Liebenthal in Diensten gestanden und nach Inhalt eines bei ihr gefundenen, an ihre Mutter hier gerichteten Briefes den Dienst verlassen und den Tod auf den Eisenbahnschienen gesucht und gefunden hat.

m. G ö r l i g, 3. October. Für das Verhältniß des hiesigen liberalen Wahlvereins zu der deutsch-freiesinnigen Partei war die heutige Wahlversammlung, in welcher der Reichstagscandidate der genannten Partei, Herr Lüders, eine Rede hielt, recht bezeichnend. Die Versammlung wurde nämlich geleitet nicht von dem Vorsitzenden des älteren und stärkeren liberalen Vereins, sondern von dem Präses des jüngeren und an Mitgliedern schwächeren ehemaligen Fortschrittsvereins, Herrn Dr. Baur. Dementsprechend scheinen die hiesigen sog. „wahrhaft Liberalen“ factisch in die Gefolgschaft des Fortschritts getreten zu sein. Denselben Standpunkt nahm auch im Allgemeinen Herr Lüders in seiner Wahlrede ein. Auf diese näher einzugehen, unterlassen wir, constatiren jedoch die mehrfachen Widersprüche, in die sich der Redner verwickelte. Die Versammlung wurde ohne ein Hoch auf den Kaiser geschlossen. Dagegen forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, Herrn Lüders durch Erheben von den Sitzen zu ehren,

was auch geschah. Diese hier nicht übliche Form des Schlußes dürfte manchen Anwesenden höchst mißfallen haben.

S a g a n. Der plötzliche Tod der Gräfin Elinor Fendel von Donnersmark, der durch Verschlucken eines Kirschkerns erfolgte, wird unseren Lesern noch im Gedächtniß sein; nun hat der Tod ein neues Opfer auf ähnliche Weise gefordert. In dem nahen Hirschfeldbau starb dieser Tage eine Frau infolge Herunterschluckens zweier Pflaumenkerne. Wir möchten doch bei dieser Gelegenheit zur größten Vorsicht beim Genuß von Kernobst mahnen.

S c h w i e n t o c h l o w i z. Dieser Tage werden die Arbeiten zur Zuzüftung der großen Erdsenkung, welche auf dem Terrain der „Deutschlandgrube“ am 20. Juni c. stattfand, beginnen. Dieselben sind auf dem Submissionswege an einen Rattowitzer Unternehmer vergeben worden, welcher die Zuzüftung um den Preis von 3¹/₂ Pf. per Kubikmeter übernommen hat. Die Senkung ist auf 38.000 Kubikmeter geschätzt worden. Bereits ist zwischen der Mathildengrube, deren Halben zur Zuzüftung verwendet werden sollen, und der Unglücksstätte entlang des großen Mathildenteiches eine Korbahn angelegt worden, um das Material leichter und schneller an Ort und Stelle zu befördern.

— Der Kreis-Ausschuß hat die Concession zum Bau der Cellulose-Fabrik in Sunnersdorf ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

— [Aus der Instructiionsstunde.] Unteroffizier: „Auf das Signal „Schwärmen geht die Colonne auseinander. Merkt Euch das!“ (Zu einem Rekruten.) „Was machen Sie also, wenn das Signal Schwärmen geblasen wird?“ — Rekrut: „Ich gehe auseinander!“

Für die mir bei Gelegenheit meines gestrigen **Jubiläums** gewordenen vielen Beweise freundlicher Theilnahme sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. 2861

Hirschberg, den 4. October 1884.
Otto Leupold.

Letzte Ulmer **Münsterbau-Lotterie.**
Sauptgewinne 75000, 30000 u. 10000 M.
2828 baars Geld.
Loose à M. 3.50 verkauft und versendet
Robert Weidner,
Hirschberg in Schles., Bahnhofstr. 10.

Die elegantesten 2848
Modell-Hüte!
in größter Auswahl empfiehlt
Alma Herzberg,
Schulstraße 6.

Die Sprechstunden für **Augenfranke,**
Schmiedeburgerstr. 13, werde ich in Zukunft nicht mehr am Sonnabend, sondern an jedem Donnerstag von 9 bis 1 Uhr abhalten. 2862
Dr. Meyhoefer,
Augenarzt aus Görlitz.

Vom **FELS** Zum Meer
ist die bereitetste, weil gediegenste, am reinsten und am schmelzbarsten Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzend. So darf „B. F. S. M.“ jeden einen Aufsatz von **Generalfeldmarschall Graf Moltke** veröffentlichen, sowie Bilder, welche unter Leitung des deutschen Königs Dr. G. Nachtigal in Afrika für „B. F. S. M.“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart“ v. F. v. Holzendorff, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“ v. W. Freyer 12., sowie Romane u. Novellen unter geleitetem Erzähler „B. F. S. M.“ ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exquisiter Reuen mit der Gemüthlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsendition. Soeben beginnt der neue Jahrg. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. „B. F. S. M.“ ist für Inserate bes. empfohlen.

Züchtige Maurer

für Accordarbeiten finden noch vorausfristl. anhaltende Arbeit bei 2840

C. Lange, Maurermeistr.,
Hirschberg i. Schl.
Gesucht wird bald oder später ein geräumiges Local zum Aufstellen zweier 2838
englischer Drehrollen,
womöglich mit Wohnung. Gest. Offerten in der Expedition der „Post“ niederzulegen.

[Nr. 1295.]
Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Amerika
Nach New-York jeden
Wittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Act.-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.
Besonders empfohlen in der „Allg. Medicin.
Central-Ztg.“ v. 22. März 1884. 1722



Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.,
Paul Wildenhof in Glatz,
A. Hofmann in Altmasser,
Ernst Niepold in Hausdorf bei Neurode,
Hanke in Neurode.

Berliner Universal-Chee

von **C. J. H. Haberecht, Berlin O.,**
Gr. Frankfurterstr. 31, früher Weberstr. im Kirchenhaufe.

Dieser von ärztlichen Autoritäten geprüfte und als vorzüglich anerkannte Chee besteht aus einer Mischung der feinsten Kräuter, die nach Aussage der Herren Aerzte zur Erhaltung der Gesundheit im hohen Grade geeignet sind.
Preis à Pudet 50 und 100 Pf.
Zu haben bei Herrn 2723
C. Pflaume in Wüstegiersdorf,
H. Zindler in Jauer,
E. Ohm (Löwen-Apothek) in Döbeln,
G. Otto in Freiburg.

Auszüge von Dank- u. Anerkennungs-schreiben
über die Vorzüglichkeit des Berliner Universal-Chees.
Seit drei Jahren litt meine Mutter an den schrecklichsten Magenschmerzen; sie war jetzt so weit, den Tag höchstens eine Semmel und eine Tasse Milch genießen zu können, wodurch sie auch sehr schwach wurde; viele Medicamente und andere Mittel halfen nichts; der Stuhl unterblieb zuletzt ganz, und wäre sie vielleicht ihren Qualen bald erlegen. Doch wir versuchten Ihren Chee, welcher so vortrefflich wirkte, daß Lebensfrische, guter Appetit und täglich Stuhl vorhanden ist, in Folge dessen sind die Magenschmerzen meiner Mutter verschwunden, welche es nicht unterlassen kann, Ihnen hiermit durch Verbreitung Ihres Chees den besten Dank und Anerkennung zukommen zu lassen. — Berlin, 17. 3. 82. **Karl Franke,** Lithograph, Boyensstr. 10.

Blooker's holländ. Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.
Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser **Nervenstärkendes Eisenwasser**
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwäche-zustände blutarmen Personen, ohne besondere Kurbild in jeder Jahreszeit anwendbar. 25¹/₂ Fl. = 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof. 2108
Anstalt für künstl. Mineralwasser aus destill. Wasser.
Wolf & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage für Hirschberg: Hirsch-Apothete von **O. Handke.**

Dom. Ober: Stonsdorf
offerirt rothe und weiße 2843
Eßkartoffeln,
p. Ctr. 2 M. 25 Pf.
Eine schön gelegene, freundliche **Wohnung,**
2 Zimmer, ist am 1. November zu vermieten. Eignet sich für einen Pensionär. Gest. Anfr. an Frau **Knäbel, Kessdorf.** 2822

Erledigte Stellen.
Nachbenannte Stellen sind durch Militair-Anwärter zu besetzen: Beim Magistrat Lüben sofort ein Nachwächter mit 270 M. Gehalt. Bei der Staatsanwaltschaft Schreidemühl alsbald ein Hilfs-Gefangenaufscher mit 62,50 M. monatlichen Diäten.



Vadete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwarenhändl.
General-Depôt für Wiederverkäufer bei **Hoffmann & Schmidt, Leipzig.**

Fortlaufender Eingang von

2853

Berliner Neuheiten

in Dolmans, Javelots, Kragen- und Radmäntel, Paletots, Jaquettes, Kindermäntel etc.

Noch besonders hervorhebend, daß sämtliche Genres in allen Größen vertreten sind, und außer den feinen Luxus-Sachen eine sehr große Auswahl in gutem, gebiegenes

Mittel = Genre

zu außergewöhnlich billigen Preisen bietet, und vermöge der anerkannt guten Stoffe — selbst bei geringsten Qualitäten — sowie durch neueste und höchst aparte Façons glaube ich allen Geschmacksanforderungen gerecht zu werden.

Carl Henning.

Drd. med. M. Salomon,

2831

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden Vorm. 8-10, Nachmittag 2-3, für Unbemittelte 3-4 Uhr. Wohnung bei Herrn Klempnermeister Liebig, am Burgthor.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise. Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schilbauerstr. 1 und 2.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Zugang im Monat Juli 1310 Anträge über 1,402,670 Mark Versicherungs-Summe, Zugang im Monat August 1260 1,321,230

Auskunft wird erteilt und werden Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch die Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 59, 1 Treppe.

2809

C. M. Heinrich

Kohlen-Niederlage, Zapfenstraße 3,

empfiehlt zur Anschaffung des Winterheizbedarfs die anerkannt besten schieferfreien Ober- und Niederschl. Steinkohlen

in ganz reiner Qualität, vollständig ausbrennend, sowie Briquets oder Preßsteine bester Qualität und Patent-Kohlen-Anzünder;

ferner zur Schmiedefeuerung beste Hermsdorfer Schmiede-Fettsörder-Kohlen zu den billigsten Tagespreisen.

2492

Alle Neuheiten

der Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen, ich empfehle daher

2860

Filz- und Sammet-Hüte,

babei reizende Modelle, sowie Kinder-Hütchen jeden Genres. Mein Lager bietet jetzt eine so reichhaltige Auswahl, wie wohl selten ein anderes Geschäft aufzuweisen hat. Die neuesten und apartesten Formen habe ich angeschafft und für jeden Geschmack Passendes vorrätig.

Neu meinem Princip: „kleiner Nutzen, großer Umsatz“, ist es mir in der kurzen Zeit meines Bestehens gelungen, schon jetzt einen bedeutenden Kundenkreis zu besitzen, ein Beweis, daß jeder Käufer bei mir wirklich gut und billig bedient wird.

Auch in Bändern, Spigen, schwarz und farbig, Rüschen, Schleiern in jeder Farbe, Schleifen, Blumen, Federn, Agraffen, Sammet und Atlas halte ich stets großes Lager und verkaufe auch diese Artikel zu wirklich billigsten Preisen.

Franz Pohl,

neben A. Staeckel & Co., an der Promenade. Filzhüte werden nach den neuesten Formen umgepreßt, gefärbt und garnirt.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Promenade Nr. 25,

im Apotheker Krause'schen, ehem. Justizrath Bayer-Lisser, Rechtsanwalt.

2834

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne im Hause der Frau Bettauer, Markt 39, erste Etage,

Dr. med. Mühsam,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: Vormittags 8-10 Uhr,

Nachmittags 2-3

Für Unbemittelte 3-4

2833

Empfehle glütiger Abnahme zu bekannt soliden Preisen und promptester Bedienung:

feinste Braunschweiger und Gothaer

Trüffel-Leber-, Cervelat- und Schlagwürste,

Dresdner Appetitwürstchen,

Neuen echt Astrachaner Caviar.

Elbinger Rennaugen. Neue Sardinen à l'huile.

Geräucherte Delicatezheringe. Helgoländer Kronenhummer.

Russische Sardinen. Anchovis, Teltower Delicatezkrübchen.

Feinste chinesische u. russische Thee's,

ausgewogen und in Original-Packungen 1/8, 1/4 und 1/2-Pfd.-Packeten.

Feinsten Jamaika-Rum, feinsten Mandar. Arrac,

alten Nordhäuser, alten ff. Cognac.

Carl Oscar Galle's

Delicateffen-Magazin und Wein-Handlung.

2854

Den Empfang sämtlicher Neuheiten, bestehend in garnirten und ungarirten Filz- und Sammethüten

in elegant geschmackvoller Ausstattung, sowie Blumen, Federn, Agraffen, Spigen, Bändern, Rüschen

und Schleiern zeigt hierdurch an und empfiehlt dieselben wie bekannt zu billigsten Preisen

Das Modernisiren der Hüte, sowie Bestellungen in Pug werden aufs Schnellste und Billigste ausgeführt.

Einem hochgeehrten Publikum Hirschbergs und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein Geschäftslocal von der Alten Herrenstraße Nr. 21 nach der

Langstraße Nr. 10, unmittelbar der Promenade,

verlegt habe. Das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch in dem neuen Locale bewahren zu wollen, indem es mein aufrichtiges Bestreben sein wird, mir dasselbe durch solide Ausführungen zu billigsten Preisen zu erhalten.

Anton Haschke, Glasermeister.

Chorgesang-Vereins- (Vollhardt-) Concerte.

Die Subscriptionsliste für unsere Concerte liegt noch bis zum 10. October in der Buchhandlung von G. Schwaab zur Einzeichnung aus; dieselbe wird alsdann geschlossen.

Die Billets, welche sämtlich nummerirt sind, gelangen jedes Mal einige Tage vor den betreffenden Concerten in der genannten Buchhandlung zur Ausgabe.

1 kleiner, gut erhaltener Bier-Apparat mit 2 Leitungen steht zum Verkauf.

Hôtel de Prusse, Warmbrunn. Auf der Chauffee zwischen Ratschin bis Stadt Schönau wurde Mittwoch den 1. d. M. ein Spazierstock von Weichselholz, auf-fallend stark, mit neuer Zwinge, verloren.

Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 6 Mk. auf Dom. Niemiß-Kaufung abzugeben.

Große Lotterie zu Breslau.

Ziehung vom 8. bis 11. October 1884. Hauptgewinne i. B. v. 30000, 20000, 10000, 5000 und 3000 Mark.

Loose, à Mk. 3, 15, verkauft und versendet nur noch bei schleunigster Bestellung. Bei allen Bestellungen von Auswärts sind 10 Pf. Porto beizufügen.

Robert Weidner, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Mein Geschäfts-Local befindet sich von heut ab wieder in meinem Hause.

R. Korb, Bahnhofstr. Nr. 2.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei A. Thamm, Schmiedeberggerstraße 2a.

Bestehend aus 4 Stuben und Küche, ist per 1. Januar an eine ruhige Partei zu vermieten.

Schießbahnstr. 1. Concert-Haus. Heute, Sonntag, den 5. October: Erstes Abend-Concert von der Stadt-Capelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Brauerei Maiwaldau. Mittwoch den 8. d. Mts. ladet zur Haupt-Kirmes und Sonntag den 12. d. Mts. zur Nachkirmes freundlichst ein R. Schnabel.

Zur Kirmes ladet Dienstag den 7. und Sonntag den 12. d. Mts. ergebenst ein A. Friese, Lomitz.

Locales und Provinzielles.

— Fort mit Bismarck! daran denken wir garnicht, sagen die Freisinnigen, daran haben wir nicht gedacht; wir erkennen die Größe und Bedeutung des Kanzlers neidlos an; wir sind höchstens in dieser und jener Frage anderer Ansicht als er. Damit beschwichtigen die Freisinnigen die Bedenken Derjenigen, unter denen sie noch nicht festen Fuß gefaßt haben. Wo sie sich jedoch sicher fühlen, da lassen sie die Mäste ungenirt fallen. So sagte Professor Virchow am vergangenen Freitag vor einer, zumeist aus Juden bestehenden Versammlung in Berlin, nach der jüdisch-demokratischen „Volkszeitung“, Folgendes:

„Was uns charakterisirt, ist in der That nicht, wie man uns immer vorwirft, eine persönliche Feindschaft gegen den Reichskanzler, oder das Bestreben, ihn zu Falle zu bringen und einen Anderen an seine Stelle zu setzen. Wir haben ja Zeiten gehabt, wo wir gehofft haben, es würde einmal ein neuer Reichskanzler kommen, indessen der Deutsche ist ja geduldig, und wir haben es längst aufgegeben, gegen ihn persönlich zu operiren, um ihn zu stürzen, wir betrachten ihn eben nach den bekannten Erklärungen Seiner Majestät als unveränderlich und unvermeidlich, und haben uns dareingesunden. Wenn es einmal anders kommen sollte, nun, so werden wir uns darein fügen, aber wir werden Nichts thun, um eine solche Situation herbeizuführen.“

Man hat also in der That gegen den Kanzler persönlich operirt, um ihn zu stürzen. Jetzt will man diese Versuche aufgeben haben. Ja, wer's glaubt. Die Kage läßt das Mauseln nicht.

* Es ist doch traurig bestellt mit der freisinnlichen Agitation! Sogar ihr Hauptmündheld Eugen Richter hat bei seiner jüngsten Rede, die er in Berlin hielt, nun nichts Anderes seinen Betreuen erzählen können, als von Dr. Schwening. Der fortschrittliche Generalfeldmarschall gerirte sich dabei zur Abwechslung wieder einmal als Anwalt der Krone, der durch die Nachfälle des Reichskanzlers eine bedenkliche Concurrenz erwachsen sei. Hätte Fürst Bismarck eine gefügige Majorität, dann könnte — so äußerte Herr Richter — das Recht der Krone, Minister zu berufen und zu entlassen, leicht illusorisch werden. Unter Hinweis auf die Berufung des Dr. Schwening zum außerordentlichen Professor und die rasche Carrière des Grafen Herbert Bismarck erklärte der Redner, daß gegenüber „einem solchen Protectionswesen“ recht weitgehende Befugnisse für die Volksvertretung dringend geboten seien. (Wer lacht da?) Auch zur Bewunderung der auswärtigen Politik Bismarck's will sich Richter nicht ohne Weiteres herbeilassen, da man zu wenig Informationen über diese Politik erhalte. Die vor Aller Augen liegenden weltgeschichtlichen Thaten des Kanzlers sind Herrn Richter augenscheinlich verborgen geblieben, resp. werden sie von ihm nicht anerkannt, weil er nicht seine Sanction dazu gegeben! Freilich würde das deutsche Reich besser fahren, wenn Bismarck erst bei Eugen submissiv die Erlaubniß zu seinen Plänen einholte. Man denke nur z. B. an anno 66.

-m. Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß heut (Sonntag) Abend 8 Uhr im „Hotel 3 Berge“ eine Versammlung des „Evangelischen Männer- und Junglingsvereins“ stattfindet. Da Herr Pastor Lauterbach einen Vortrag über „Hans Sachs als Schuhmacher und Poet“ in Aussicht gestellt hat, verpricht dieser Abend besonders interessant zu werden. Der junge Verein, welcher über eine ansehnliche Anzahl Mitglieder verfügt, erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit und viele der angesehensten Persönlichkeiten unserer Stadt sind dem Verein als Mitglieder beigetreten und haben auch an den bisherigen Vereinsabenden Theil genommen. Besonders aber sei unseren jungen Handwerkern der Verein ans Herz gelegt, für die er sehr nützlich zu werden verspricht.

— Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnlinie Liegnitz-Goldberg, die nach den Mittheilungen eines Goldberger Blattes vertagt werden sollte, hat doch noch stattgefunden. Es wird hierüber Folgendes berichtet: Am 1. d. Mts. fand die landespolizeiliche Abnahme der in diesem Frühjahr im Bau begonnenen Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Liegnitz nach Goldberg statt, nachdem ihre Fertigstellung ungeachtet des seit Beginn der Ernte eingetretenen Mangels an Arbeitskräften, zu dessen Behebung eine größere Zahl Bahnarbeiter von der Betriebsstrecke Breslau-Sommer-

feld herangezogen werden mußte, Dank der überaus günstigen Witterung, nunmehr bis auf einige Nebenarbeiten erreicht ist. Die Abnahme begann Morgens 8 Uhr auf dem Bahnhofe Liegnitz, wo ein Zug, welcher aus zwei Salonwagen und einer der auf der Goldberg-Bahn in Verwendung kommenden Locomotiven mit Dampfplätwerk bestand, bereit gehalten war. Mit diesem Zuge bereisten die Vertreter der königl. Regierung und die Commission des Eisenbahn-Betriebsamts Breslau-Sommerfeld, nebst den Vertretern des Landkreises und des Stadtkreises Liegnitz, sowie den Vertretern der Provinzial-Verwaltung und den betreffenden Kreisbaubeamten die Bahn, welchen sich auf der Haltestelle Wildschütz der königl. Landrath des Kreises Goldberg-Hohnau und der Herr Bürgermeister aus Goldberg noch anschlossen. Unterwegs wurde an denjenigen Stellen, welche einer besonderen Prüfung zu unterziehen waren, gehalten. Erst gegen 2 Uhr traf der Zug in Goldberg ein, von wo am Abend die Rückfahrt nach Liegnitz ohne Aufenthalt erfolgte. Da die landespolizeiliche Abnahme Anstände, zu deren Beseitigung eine längere Zeit erforderlich wäre, nicht ergeben hat, so wird die Eröffnung des Betriebes in Gemäßheit der von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten erteilten Genehmigung am 15. d. Mts. bestimmt stattfinden und die Veröffentlichung des Fahrplans binnen Kurzem erfolgen.

— Durch die vor Kurzem erfolgte Verstaatlichung der letzten schlesischen Hauptbahnen treten zum 1. April künftigen Jahres nicht unerhebliche Aenderungen in einigen königlichen Eisenbahn-Directionsbezirken ein. So werden von dem erst am 1. März d. J. ins Leben gerufenen Directionsbezirke Breslau die Strecken Posen-Thorn und Inowrazlaw-Bromberg der früheren oberschlesischen Eisenbahn abgetrennt und dem Directionsbezirke Bromberg zugetheilt. Dafür erhält die erstgenannte Direction die Strecke Breslau-Stettin der ehemaligen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, während die übrigen Linien dieser Bahn dem Bezirke Berlin überwiesen werden, so daß also dann die ganze Strecke von hier nach Breslau sich in einheitlicher Verwaltung befindet und wohl mit Sicherheit auf eine Verbesserung dieser Verbindung gerechnet werden kann. Dadurch wird auch die Organisation der k. Eisenbahn-Directionsbezirke eine Aenderung dahin erfahren, daß das z. B. bestehende Betriebsamt Posen-Stargard zur Direction Bromberg übergeht und für die Strecke Breslau-Stettin ein neues Betriebsamt in Stettin errichtet wird. Ferner wird Oppeln der Sitz eines neuen Betriebsamtes.

— Bezüglich der am 16. October in Breslau zusammentretenden ersten General-Versammlung der schlesischen Missions-Conferenz wird mitgetheilt, daß dieselbe nicht in der Aula der Universität, sondern in dem neuen Parterresaal des Vereinshauses, Vormittags 11 Uhr stattfinden wird. Am Tage darauf wird Prof. Platb, der auch die Missions-Conferenz eröffnet wird, in der Aula der Universität den beabsichtigten Cychus wissenschaftlicher Missionsvorträge mit einem Vortrage über die Colonialfrage eröffnen.

△ Warmbrunn, 1. October. Der reiche Sommer mit seinen herrlichen Gaben in Garten und Feld, in Wald und Flur, aber auch mit seinem einer Völkerwanderung sich vergleichenden Zuge der Sommertouristen und Reisenden der verschiedensten Art hat unzweifelhaft durch das Finale des prächtigen Septembers seinem gesammten Verlauf die Krone aufgesetzt. Bis ins hohe Gebirge hinauf, wo man bloß noch Hafer und etwas Sommerroggen, natürlich auch Kartoffeln, wenn irgend möglich, anzubauen pflegt, hat die Feldfrucht fast durchgängig ihre Reise erlangt und, was hierbei besonders von Belang ist, hat durchweg auch trocken untergebracht werden können, so daß diesmal das Wort von einer Ernte voller Freuden zur That und Wahrheit geworden zu sein scheint und eigentlich von Seiten der Alles erhaltenden Vorsehung diesmal Alles gethan ist, um das bevorstehende Erntefest als ein wahres Dankfest feiern zu können. In dieser Hinsicht erscheint es gerade diesmal vorzugsweise angebracht, einen Blick in manche mit Sorgfalt und nachahmenswerther Wahrheitsliebe aufgestellte alte Chroniken unserer Provinz und deren beigegebene statistische Notizen zu thun, um wenigstens daraus zu erkennen, mit welcher Ehrlichkeit und dankbaren Aufrichtigkeit unsere Vorfahren z. B. eine reichliche Ernte nach einer ganzen Reihe von Mißjahren sowohl daheim als durch kirchliche Feier in den Gotteshäusern begrüßten und bei solchen Gelegenheiten es nie veräußerten, nicht nur der darbdenden Nothdurft, sondern

auch Kirchen und Schulen reiche Gaben zufließen zu lassen. Heutzutage vergißt man sehr häufig ganz, daß beides Lehranstalten für den menschlichen Geist und zwar für Zeit und Ewigkeit sind. — Das in den nächsten Tagen unserm Badeort bevorstehende 10jährige Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr trifft in seinem Hauptfesttag nicht nur mit dem allgemeinen Erntefest, sondern auch mit der eigentlichen Warmbrunner Kirmeßfeier alten Stils zusammen. Möchte, namentlich zu Gunsten des Feuerwehr-Erntefestes, das Wetter nochmals eine freundliche Miene zeigen, da mit der Festlichkeit verschiedene Aufzüge sowohl der als Gäste erscheinenden als der heimischen Feuerwehr verbunden werden sollen. Von den damaligen Begründern des hiesigen Feuerwehr-Instituts sind einige bereits verstorben, andere nicht mehr hier wohnhaft, aber ein doch nicht unbedeutlicher Stamm der ersten Mitglieder haben dem Institut bis jetzt unausgesetzt angehört und werden daher in den Aufzügen den Ehrenreigen bilden. Die ersten Versammlungen zur Begründung der hiesigen Feuerwehr fanden auch Anfang October des Jahres 1874 statt und waren von mehreren Mitgliedern der Hirschberger Feuerwehr behufs Constituierung der hiesigen freundlichst besucht.

Vermischte Nachrichten.

Wittlich. [Ein geehrter Handelsmann.] Der „St. Joh. Anz.“ erzählt Folgendes: „In unserer Nähe liegt ein Dorf, bewohnt von wohlhabenden Bauern. Die Leute sind fleißig und sparsam und deshalb kommen sie vorwärts. Vor ein paar Monaten kam die Nachricht ins Dorf, daß ein jüdischer Kaufmann und Handelsmann nach dem Orte ziehen und einen Laden einrichten werde. Die Bauern kamen zusammen und berietben darüber. Einer nahm das Wort: „Liebe Leute“, sagte er, „verhindern können wir das nicht, aber wenn wir die Sache leicht nehmen, kann's zu unserem Schaden sein. Wir sind bisher ganz unter uns gewesen, und uns war's zum Nutzen. Ich weiß, daß in manchem Dorf ein Handelsmann sich niedergelassen hat und in das Vertrauen der Bauern sich eingeschlichen hat, und daß später derselbe Mann der Herr im Dorfe war; ein Grundstück nach dem andern fiel in seine Hände; fast alle Bauern wurden ihm zinspflichtig. Wir wollen uns keiner Gefahr aussetzen; empfangt den Mann recht freundlich, aber ich meinerseits kaufe von ihm Nichts!“ „Ich auch nicht!“ ertönte es von aller Lippen, und als einer sagte: „50 Thaler Strafe für Denjenigen, der sein Wort bricht!“ da war dies Allen recht. Der fremde Mann kam und war höchst erstaunt, als ihm fast das ganze Dorf mit Musik entgegenzog und ihn freundlich begrüßte. Seine Freude war übergroß. „Zu viel Ehre!“ sagte er, „nu, ihr sollt mich als ehrlichen Mann kennen lernen, und sollte ich 'mal einen von euch in der Noth helfen können, so soll's mir ein Vergnügen machen. Gott, wie so mancher brave Mann kommt 'mal in Verlegenheit! Nu, ich helf' ja gern. So, nun thut mir aber den Gefallen und kommt Alle hier in die Wirthschaft 'rein, — Gott, welch ein schöner Empfang und mit Musik dazu, hab's mir wohl gedacht, daß ich hier liebe Deut' finden würde, aber das hab' ich doch nicht erwartet — bitte, treten Sie Alle ein!“ Die Bauern ließen sich das nicht noch einmal sagen; der hocherfreute fremde Mann zeigte sich sehr freigebig, die Bauern tranken wacker und die Musikanten spielten dazu auf, es war eine wahre Lust. — Und das Ende vom Lied? O, die undankbaren Bauern! Sie hielten ihr Wort, und der neue Mitbürger machte keine Geschäfte. Das konnte er natürlich auf die Dauer nicht aushalten, und so packte er, da es ihm nicht gelang, das Geschäft an einen Anderen zu verkaufen, all seine Waaren und Sachen ein und zog zum Dorfe hinaus. Und das in sehr übler Laune, denn die Bauern hatten vorher eine Deputation zu ihm gesandt und die hatte gefragt: „Ob es ihm recht wäre, wenn sie ihn, weil sie damals ihn mit Musik eingeholt hätten, jetzt auch mit Musik hinausspielten?“ Dieses Anerbieten hat den „Handelsmann“ am meisten geärgert.“

— [Aus dem „Einjährig-Freiwilligen“ Leben.] Feldwebel (zu einigen Einjährig-Freiwilligen, die am rechten Flügel stehn): „Meine Herren! — Wenn ich mitunter so mal die Compagnie Däsen und Esel schimpfe, dann müssen Sie sich nicht etwa auch dazu rechnen; die Freiwilligen sind immer ausgenommen.“ —

Die Unterzeichneten, welche regierungsfreundlichen Parteien angehören, haben sich, ohne ihren speciellen Parteistandpunkt aufzugeben, zum Zwecke der Reichstagswahl und zur Bekämpfung, insbesondere der Fortschritts-, jetzt sogenannten deutsch-freisinnigen Partei, vereinigt. Sie sind überzeugt, daß die durch sie in unserem Wahlkreise repräsentirten Parteien über die für das Wohl des Vaterlandes in nächster Zeit zu erstrebenden Ziele einig sind und haben letztere wie folgt festgestellt:

1. Entwicklung der Verfassung auf der monarchischen Grundlage unseres Staatslebens und einer kräftigen obrigkeitlichen Gewalt.
Abwehr aller Angriffe auf die Rechte sowohl des deutschen Kaisers als auch der Landesfürsten der einzelnen Bundesstaaten; insbesondere Abwehr einer Parlamentsherrschaft mit einem verantwortlichen Reichsministerium.
2. Volles, gesetzlich gesichertes Maß bürgerlicher Freiheit für Alle und eine wirksame Betheiligung der Nation an der Gesetzgebung.
3. Förderung der Volkswohlfahrt durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbsthätigkeiten; Schutz der arbeitenden und productiven Klassen gegen die schädlichen Einflüsse des speculirenden Börsen-Capitals; Beseitigung der schädlichen Auswüchse der Gewerbefreiheit.
4. Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren und umstürzenden Bestrebungen; zugleich aber entschiedenes Eintreten für die Wohlfahrt der Arbeiter, ganz besonders auf dem durch die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichneten Wege der Krankenkassen-, Unfallversicherungs- und Altersversorgungs-Gesetze.
5. Unterstützung der von dem Fürsten Bismarck ins Leben gerufenen Zoll- und Steuer-Politik, welche sich durch das Wieder-aufblühen der Industrie und durch die Befreiung eines beträchtlichen Theiles der ärmeren Bevölkerung von der Klassensteuer glänzend bewährt hat.
6. Erhaltung der Stärke und bewährten Organisation des deutschen Heeres und Abwehr aller Bestrebungen, welche dieselben den wechselnden Beschlüssen des Parlaments unterwerfen wollen; insbesondere Abwehr der Feststellung der Friedens-Präsenzstärke in jeder Legislatur-Periode.
7. Erstrebung einer zweckentsprechenden Colonial-Politik und Bewilligung der zur Wahrung der deutschen Interessen im Auslande erforderlichen Mittel.
8. Pflege des religiösen Lebens unseres Volkes auf der Grundlage des Christenthums.

Alle, welche mit uns diese Ziele verfolgen und den für unser Staatsleben gefährlichen Bestrebungen der Fortschritts-, jetzt deutsch-freisinnigen Partei entgegentreten wollen, bitten wir, sich uns bei der bevorstehenden Reichstagswahl anzuschließen und dem Candidaten der

vereinigten Konservativen und Nationalliberalen

in unserem Wahlkreise Hirschberg-Schönau

Herrn Landgerichtsrath Göring zu Hirschberg

ihre Stimme zu geben!

2781

Hirschberg, im September 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönau.

Ansoerge, Bauunternehmer, Hirschdorf. Arndt, Rittergutspächter, Lomniz.

Beck, Postmeister, Schönau. Bittner, Redacteur, Hirschberg. Büttner, Pastor, Schönau. Conrad, Hauptmann a. D., Hirschberg.
Donat, Kaufmann, Zillerthal. Paul Du Bois, Fabrikant, Hirschberg. Exner, Gemeindevorsteher, Krummhübel.
Fiek, Apotheker, Cunnersdorf. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Major z. D., Hirschberg. Friedrich, Gemeindevorsteher, Verbisdorf.
v. Göllnitz, Stadtrath a. D., Warmbrunn. Grossmann, Obergärtner, Warmbrunn. Günther, Gemeindevorsteher, Schönwaldau.
Haude, Schuhmachermeister, Warmbrunn. Heckert, Fabrikbesitzer, Petersdorf. Heym, Staatsanwalt, Hirschberg.
v. Hoffmann, Landrath, Schönau. Hoffmann, Gutsbesitzer, Cunnersdorf. Hossmann, Rittergutsbesitzer, Rauffung.
Hollstein, Bauergutsbesitzer, Erdmannsdorf. Jäger, Kaufmann, Hirschberg. Kambach, Bauergutsbesitzer, Lomniz.
Kepper, Gerichtsscretair a. D., Hirschberg. Kirst, Bauergutsbesitzer, Cammerwaldau. Klose, Oberförster, Schönwaldau.
Kuhnt, Tischlermeister, Hirschberg. v. Küster, Rittergutsbesitzer, Lomniz. Längner, Oberamtmann, Alt-Lomniz.
Linke, Fabrikbesitzer und Stadtrath, Hirschberg. Müller, Premierlieutenant, Johnsdorf. Oertel, Buchdruckereibesitzer, Hirschberg.
v. St. Paul, Hofmarschall, Fischbach. Reimann, Amtsvorsteher, Seidorf. Prinz Reuss, Landrath, Neuhof.
Dr. Rosenberg, Gymnasial-Prorector, Hirschberg. v. Rotenhan, Rittergutsbesitzer, Buchwald. Schindler, Cantor, Schildau.
Scholz, Gemeindevorsteher, Ludwigsdorf. Thamm, Privatier, Hirschberg. Vietze, Rittergutsbesitzer, Röversdorf.
Dr. Wehner, Arzt, Zillerthal. v. Zedjitz-Neukirch, Rittergutsbesitzer, Neukirch.